

Wir umrunden einen der größten Steinbrüche Mitteleuropas:

Wanderung im Kultur- und Landschaftspark Piesberg bei Osnabrück (9.7.2022)

Ganz nah lag unser Wanderziel am 9. Juli nicht – doch die Anreise hat sich gelohnt! Unsere Wanderung zu einem der größten Steinbruchkomplexe Mitteleuropas und um den Steinbruch herum hat uns außergewöhnliche Einblicke in die Erdgeschichte und schöne Ausblicke in das Osnabrücker Land, den Teutoburger Wald und das Wiehengebirge beschert.

Auf dem Weg zum Steinbruch staunten wir über imposante Großsteingräber aus der Jungsteinzeit.



Unsere Mittagspause fand an einem dieser Großsteingräber, den Großen Karlsteinen, statt. Ihr Name beruht auf einer Legende. Der heidnische Sachsenfürst Widukind hatte von Karl dem Großen ein göttliches Zeichen verlangt. Daraufhin soll Karl der Große hier ein göttliches Wunder vollbracht haben; er hat mit seiner Peitsche einen der großen Decksteine gespalten. Die größte Deckplatte ist 3,7 m lang, 2,2 m breit und 0,8 m dick. Für den Bau dieser Grabstätte wurde bereits damals der Sandstein aus dem Piesberg genutzt.

Die Großen Karlsteine (Foto G. Bautz)

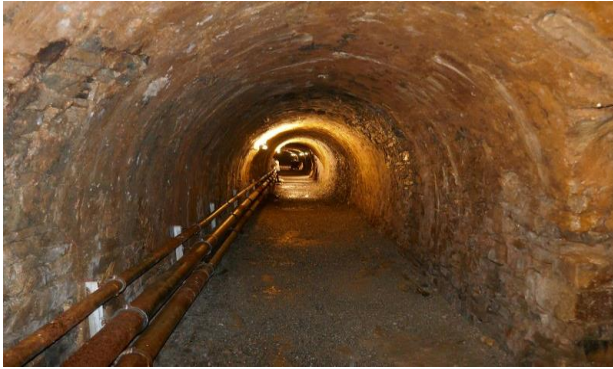
Von unserem Rastplatz sahen wir auch schon in der Ferne den Mammutbaum, dem wir am Ende der Wanderung direkt gegenüberstanden.

Was am Piesberg abgebaut wird, hat eine viele Millionen Jahre alte Geschichte. Vor ca. 300 Millionen Jahren haben Flüsse Sande und zum Teil Tone abgelagert, dazwischen sammelten sich Pflanzenreste der damaligen Vegetation an. Unter dem Druck der folgenden Ablagerungen wurden Sand und Tone zu Sand- und Tonstein, die Pflanzenreste zu Steinkohle. Aber dann geschah etwas, das der Kohle und dem Gestein besondere Eigenschaften verlieh. Man geht davon aus, dass vor ca. 70 Millionen Jahren durch Kräfte aus dem Untergrund und Einwirkung von Magma, dem extrem heißen und zähflüssigen Material aus dem Erdinneren, die Ablagerungen bis nahe an die Oberfläche gedrückt und dabei auch verändert wurden. Das Ergebnis: der extrem harte Quarzitsandstein und eine Kohle mit sehr hohem Heizwert. Abgebaut wurde die Kohle bis 1898; das Gestein wird noch immer abgebaut und zu Splitt, Schotter und Wasserbausteinen verarbeitet.



Die unterschiedlichen Schichten aus Sand- und Tonstein sowie Kohle waren bei unserer Wanderung eindrucksvoll zu erkennen.

Blick in einen Teil des Steinbruchs (Foto G. Bautz)



Aber wir begnügten uns nicht mit Einblicken von der Oberfläche aus. Im Museum für Industriekultur am Piesberg fuhren wir mit einem Fahrstuhl ca. 30 m unter die Erde und bewegten uns durch den fast 300 m langen Haseschachtstollen.

Im Haseschachtstollen (Foto G. Bautz)

Wieder an der Oberfläche angelangt, gaben die historischen Gebäude der ehemaligen Zeche einen Einblick in die Geschichte des Bergwerks. Nach einer Pause bei Kaffee und Kuchen setzten wir unsere Wanderung fort. Auf unserem weiteren Weg begegnete uns auch die historische Feldbahn, die wir aber nicht nutzten.

Kurz vor dem Ende der Wanderung standen wir dann vor dem Riesenmammutbaum, den wir am Vormittag schon aus der Ferne gesehen hatten. Die Heimat der Riesenmammutbäume ist das westliche Nordamerika; hier wurde er gepflanzt.



Der Riesenmammutbaum am Piesberg
(Foto G. Bautz)

Mammutbäume gehören zu den größten Bäumen und können 3000 bis 4000 Jahre alt werden. „Unser“ Baum ist noch jung; er ist erst ca. 150 Jahre alt und „nur“ 46 m hoch. Der größte lebende Riesenmammutbaum steht im Westen der USA und ist 83,8 m hoch. Der Riesenmammutbaum war das letzte Highlight dieser interessanten und abwechslungsreichen Wanderung.

Pünktlich für die Abfahrt fanden wir uns an der Bushaltestelle ein. Mit dem Bus und danach mit der Bahn ging es zurück nach Hannover. Hinter uns lag ein langer und schöner Tag!